



„Gemeindeleben ist tot“

von Christiane Paiement-Gensrich

Der Text der Initiative gegen Mobbing in der evangelischen Gemeinde Burgholzhausen, den Barbara Völksen in der Gemeindeversammlung am Montag nicht verlesen durfte, lautet in Auszügen: "Die Ereignisse in unserer Gemeinde gleichen einem Erdbeben, der fast alles unter sich begraben hat. Das Gemeindeleben ist praktisch tot. Ehrenamtliche, die jahrzehntlang für diese Gemeinde tätig waren, haben ihre Ämter niedergelegt. Familien, aus denen sich jahrzehntlang Kirchenvorsteher rekrutierten, sprechen offen über Kirchenaustritt – das war vor zwei Jahren noch undenkbar.

Das alles ist tragisch. Noch viel tragischer ist allerdings, dass dieses Ergebnis vorhersehbar war. Zwei Gemeindeversammlungen zeigten deutlich den mehrheitlichen Willen der Gemeinde. Aber die Verantwortlichen handelten so, als ob diese Gemeindeversammlungen überhaupt nicht stattgefunden hätten. Dienten sie nur als Alibi? Für viele in Burgholzhausen ist ein Fundament weggebrochen, die Kirche selbst hat an Glaubwürdigkeit verloren."

Weiter heißt es: "Vor 14 Tagen erschien in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung ein Artikel mit der Überschrift: ‚Erosion auf fast allen Ebenen‘." Er beschäftigt sich mit dem Ergebnis der 5. Mitgliedschaftsuntersuchung der Evangelischen Kirche Deutschland. Nur noch in den Ortsgemeinden habe die evangelische Kirche Möglichkeit, eine nachhaltige Wirkung zu erzielen und damit ihre Zukunft zu sichern, heiße es da. Völksen dazu: "Wir sind der Meinung, dieses Ergebnis muss man als Auftrag sehen. Den Ortsgemeinden und vor allem den Gemeindegliedern muss ein höherer Stellenwert eingeräumt werden. Dass dies dringend notwendig ist, wissen wir in Burgholzhausen nur zu gut."

Deshalb fühle sich die Initiative auch von dem letzten Satz des Artikels besonders angesprochen: „Die bisherige Erfahrung lehrt allerdings, dass es in Teilen der Führung der evangelischen Kirche keine Scheu gibt, hartnäckig an den empirischen Erkenntnissen vorbeizuarbeiten.“ Völksen: "Mit eigenen Worten: Die evangelische Kirche sägt beharrlich an dem Ast auf dem sie sitzt."

Und: "Unsere Anregungen an die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau lauten: Die Kirche muss ihre Haltung gegenüber den Ortsgemeinden korrigieren. Die rechtlichen Voraussetzungen müssen geändert werden, so dass eine Gemeinde im Notfall intervenieren kann. Sätze wie ‚der Kirchenvorstand ist nicht für die Gemeinde da, sondern er leitet diese‘ sind falsch und sollten schleunigst der Vergangenheit angehören. Aus ihnen spricht die Arroganz der Macht. Es genügt aber nicht, die Macht zu haben. Nein – man muss auch damit umgehen können."

(cg)

Artikel vom 26.03.2014, 03:00 Uhr (letzte Änderung 26.03.2014, 02:56 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/hochtaunus/Gemeindeleben-ist-tot;art690,791316>

© 2015 Frankfurter Neue Presse